

# Schulen stehen vor schwerer Prüfung

Die oberste Lehrerin befürchtet viele Absenzen

Die Omikron-Welle wird zur Belastungsprobe für die Schulen. Die Lehrerverbandspräsidentin Dagmar Rösler hofft, dass nur einzelne Lektionen oder Nachmittage ausfallen und Schulschliessungen verhindert werden können.

CHRISTOF FORSTER, ANTONIO FUMAGALLI

Am Montag ist in vielen Kantonen die Schule wieder gestartet. Bis jetzt läuft der Unterricht meist vor Ort. Es seien weder grössere Ausfälle noch Klassen- oder Schulschliessungen gemeldet worden, heisst es beim Kanton Luzern. Ähnlich tönt es aus den Kantonen Zürich, Thurgau und St. Gallen. Auch die Absenzen der Lehrpersonen halten sich bis jetzt in Grenzen.

Doch angesichts der rasant steigenden Fallzahlen und der Erfahrungen in anderen Ländern mit der Omikron-Welle könnte sich die Lage an den Schulen schnell verschärfen. Dagmar Rösler, die Präsidentin des Dachverbands der Lehrerinnen und Lehrer (LCH), seufzt dreimal tief, als sie um einen Ausblick auf die kommenden Wochen gebeten wird. Sie befürchtet einen starken Anstieg der Fallzahlen an den Schulen. Noch immer sollten Schulschliessungen möglichst verhindert werden. Es sei klar das kleinere Übel, wenn einzelne Lektionen oder Nachmittage ausfielen. Rösler vergleicht dies mit einzelnen Hotels, die aufgrund von Ausfällen von Mitarbeitern nicht mehr jede Dienstleistung anbieten könnten.

Rösler sorgt sich zudem um die mentale Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. «Es gibt zahlreiche Unsicherheiten, die stressig sind: Wie fällt das Testergebnis aus, findet der Unterricht statt, was passiert, wenn die Eltern krank sind, wie verbringe ich meine Freizeit, wenn Angebote wieder geschlossen oder eingeschränkt werden?», sagt die LCH-Präsidentin. Auch für die Kinder sei die Pandemie eine grosse Herausforderung.

## Kreative Lösungen gefragt

Es dürfte allerdings schwierig werden, am Präsenzunterricht festzuhalten, wenn reihenweise Lehrpersonen in Isolation oder Quarantäne müssen. Denn der Markt an verfügbaren Stellvertretern ist ausgetrocknet. Kreative Lösungen sind gefragt. Silvia Steiner, die Präsidentin der Erziehungsdirektorenkonferenz, schlägt gegenüber SRF für das Überbrücken der Notsituation pensionierte Lehrkräfte oder Studenten vor. Die Schulen seien stark gefordert in den nächsten Wochen.

Thomas Minder, der oberste Schulleiter der Schweiz, fordert landesweit einheitliche Massnahmen. Wichtig seien nationale Regeln mit Eskalationsstufen, sagte Minder gegenüber den Tamedia-Zeitungen. Dies würde von der Bevölkerung besser akzeptiert. Für die Lehrer am schwierigsten sei, wenn sie Schüler vor Ort unterrichten und gleichzeitig Fernunterricht anbieten müssten.

Der Lehrerverband sieht in den repetitiven Tests ein wichtiges Instrument, um die Viruszirkulation zu kontrollieren. Als vorbildlich lobt Rösler den Kanton Basel-Landschaft. Dessen Testregime biete die grösstmögliche Sicherheit. Am Montag nach den Weihnachtsferien wurden die Schüler getestet und gingen dann wieder nach Hause in den Fernunterricht. Falls die Ergebnisse negativ sind, wechseln die Schulen in den Präsenzunterricht – gestaffelt und klassenweise. Am Montag wurden 9400 Schüler getestet. Von den 695 Pools (Klassen) waren 101 positiv. Dabei reicht es, wenn eine Schülerin oder ein Schüler infiziert ist.

## Romands sind Booster-Muffel

Wie schon mehrfach im Verlauf dieser Pandemie weisen die Westschweizer Kantone (und das Tessin) derzeit die höchsten Covid-19-Fallzahlen des Landes auf – was auch damit zusam-

## Corona-Pandemie

**Tests:** Jede dritte Probe in Zürich fällt positiv aus. Seite 13

**Omikron:** Die Virusvariante könnte die endemische Phase einleiten. Seite 16

**Detailhandel:** Für 2022 herrscht Optimismus – doch es gibt Skeptiker. Seite 21

menhängen dürfte, dass der Anteil an dreifach geimpften Personen teilweise deutlich tiefer liegt als ennet dem Röstigraben. Entsprechend stark ist das Schulwesen von Fällen von Isolation und Quarantäne belastet.

In welchem Ausmass, kann dieser Tage allerdings kaum jemand präzise beantworten. Denn in sämtlichen Westschweizer Kantonen dauern die Weihnachtsferien bis Ende Woche. Mit anderen Worten: Sie haben noch gar keinen abschliessenden Überblick, wie viele Lehrpersonen derzeit von Covid-19 betroffen sind und ersetzt werden müssen.

Die Waadt weist zwar die Zahlen der positiv getesteten Lehrerinnen und Lehrer öffentlich aus – doch die jüngsten Daten stammen von der letzten Schulwoche im alten Jahr. Damals waren auf Primar- und Sekundarstufe weniger als ein halbes Prozent, auf Gymnasialstufe ein gutes Prozent aller Lehrpersonen betroffen. Mit der nunmehr grassierenden Omikron-Variante dürfte dieser Anteil deutlich zugenommen haben.

Die Romandie-Kantone werden ihre angepassten Schulstrategien in den kommenden Tagen bekanntgeben. Dass dazu auch eine Verlängerung der Ferien gehört, ist nicht zu erwarten. «Die Beibehaltung des vorgesehenen Stundenplans ist wichtig – und ohnehin hätte eine solche Massnahme vor den Weihnachtsferien angekündigt werden müssen. Nun haben die Schülerinnen und Schüler nicht einmal das Material zu Hause», sagt Samuel Rohrbach, der Präsident des Westschweizer Lehrerdachverbands. Sein Verband plädiert vielmehr für eine Ausweitung der Testkapazitäten.